



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 155.

Hirschberg, Donnerstag, den 7. Juli 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Vielleicht in Ermangelung von anderem Stoff beschäftigt sich ein Theil der Presse seit kurzer Zeit mit den Geschworenengerichten, wozu hauptsächlich der „Fall Günzel“ den Anstoß gegeben hat. Unseres Erachtens leidet dieses Volksgericht an erheblichen Mängeln, welche hauptsächlich darin ihren Grund haben, daß die Beantwortung der Schuldsfrage ausschließlich Laien zukommt, die Strafmessung dagegen allein in die Hände rechtsgelehrter Richter gelegt ist. Jedenfalls hätten die großen Schöffengerichte, wie sie von der Reichsregierung vor Einführung der neuen Justizgesetze geplant waren, unseren Rechts- und anderen Verhältnissen besser entsprochen, als die aus Wälschland importirten Geschworenengerichte, weil man damit wieder zu den Formen der altdeutschen Rechtsprechung zurückgekehrt wäre. Gewiß wird kein Mensch behaupten, auch die mit allem Eifer für die Geschworenengerichte eintretende deutschfreisinnige „Breslauer Zeitung“ nicht, daß die kleineren Schöffengerichte bei den Amtsgerichten unpopulär seien und wenn sich diese Form der Rechtsprechung im Kleinen bewährte, warum sollte dies im Größeren anders sein! Vielleicht kommt es doch noch dazu, wenn die Mißgriffe der Geschworenen sich mehrten sollten.

Wenn man die Pariser Blätter liest, sollte man glauben, ganz Frankreich wimmle von deutschen Spionen und es habe wirklich des famosen Spionengesetzes bedurft, damit die grande nation nicht verrathen und verkauft werde. Wenn nun auch die französische Polizei hier und da einen etwas neugierigen Touristen abfaßt und einige Tage hinter Schloß und Riegel steckt, so will es ihr aber durchaus nicht gelingen, eines wirklichen deutschen Spionen habhaft zu werden. Dagegen stellt es sich immer mehr heraus, daß im deutschen Reich eine große Zahl französischer Spione sich herumtreibt, welche selbst von der französischen Regierung

befolget werden. Der Landesverrathsproceß, welcher sich gegenwärtig vor dem Reichsgericht in Leipzig abspielt, beweist dies zur Evidenz, denn der Angeklagte Klein hat bereits ein Geständniß dahin abgelegt, daß er Zeichnungen und Pläne der französischen Regierung für einen Monatsgehalt von 200 Mark fertigte und auch mit dem Polizeispion Schnäbele in Verbindung gestanden hat. Wir möchten den Lärm hören, wenn derartige Dinge in Frankreich vorkämen, wie die Pariser Presse über Deutschland herfallen würde. Die Sache hat aber auch einen ernsten Hintergrund, denn dieser Proceß zeigt auf's Neue, daß unsere Gesetzgebung wegen Spionage in Friedenszeiten eine Lücke hat und es dürfte die Aufgabe der Gesetzgeber sein, solche rechtzeitig zu schließen und damit einigermaßen wenigstens dem verrätherischen Treiben entgegen zu wirken.

Der Orient nimmt fortwährend die Aufmerksamkeit der Diplomaten in Anspruch, weil „hinten weit in der Türkei“ die Völker absolut nicht zur Ruhe kommen können. Die bulgarische Sobranje hat bis jetzt bei verschlossenen Thüren getagt, es verlautet aber, daß sie die Unabhängigkeit des Landes proclamiren und einen Fürsten wählen will, als welcher allein der Prinz Ferdinand von Koburg genannt wird. König Milan von Serbien hat jetzt Oesterreichs Hauptstadt verlassen mit der Zusage, daß er stets auf die Sympathien der Wiener Regierungskreise rechnen dürfe. Ob dies aber seinen Minister Niksic abhalten wird, im gegebenen Augenblick eine russische Kreatur auf den Thron zu setzen, wird die Zeit lehren. Noch immer hat der Sultan die Convention mit England nicht ratifizirt und es gewinnt den Anschein, als ob es auch nicht geschehen und es mit Egypten beim Alten bleiben wird. Nach einem Gerüchte soll übrigens auch Italien an der Besetzung des Millandes Theil nehmen, was schon jetzt in Paris patriotische Beklemmungen verursacht.

Den Franzosen geschieht es schon recht, daß sie von den Engländern aus Egypten hinausmanövriert wurden, das haben sie reblich durch ihre Conspirationen gegen unser Vaterland verdient, welche jetzt durch den Landesverrathsproceß in Leipzig enthüllt werden.

Wenn man den Ausführungen des „Nord“ Glauben schenken darf, existirt zur Zeit sogar eine dicke Freundschaft zwischen Rußland und Oesterreich, infolgedessen erstere bereits das Pferdeausfuhrverbot aufgehoben habe und letzteres schon in den nächsten Tagen nachfolgen werde. Der Umschwung in Serbien, welcher ein Stein des Anstoßes hätte werden können, scheint im Gegentheil ein Element dauernder Annäherung zu werden, „weil die Haltung aller Beteiligten während und nach der Ministerkrise in Belgrad eine durchaus correcte war“. Es mag ja sein, daß die Beziehungen zwischen beiden Mächten sich gebessert haben, von einer wirklichen Freundschaft kann aber nur dann die Rede sein, wenn man in Petersburg sich von den panslavistischen Velleitäten losragt. So lange aber Ratkoff beim Czar persona grata ist, wird man in Wien selbst gegen russische Freundschaftsbezeugungen auf der Hut sein müssen, hat man doch besonders in Constantinopel die Erfahrung gemacht, daß man die Moskowiter selbst dann zu fürchten hat, wenn sie Geschenke bringen.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11¹/₂ Uhr wohlbehalten in dem festlich geschmückten Badeorte Ems eingetroffen und bei der Ankunft daselbst von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen worden. Auch diesmal hat Se. Majestät im Kurhause Wohnung genommen. Ueber die Dauer des Aufenthaltes und die ferneren

König Dampf.

Roman von Karl Gastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Herrin lächelte, die Gesellschafterin verzog indessen das Mäulchen ein wenig und sagte:

„Woran Sie sehr wohl thun, meine Liebe! Denn nichts ist widerwärtiger für ein gebildetes Ohr, als ein ungeschultes Organ!“

„Sie hatten die Güte, mich nach meinem Alter zu fragen,“ versetzte Lina mit einer Freundlichkeit, die für die blasse Dame etwas Beschämendes hatte, „ich werde im Januar neunzehn Jahre alt!“

„Noch sehr jung, aber schon recht klug!“ meinte die Dame, sich zu einem Lächeln zwingend.

Die Baronin achtete nicht auf dieses kurze Gespräch. Sie schien mit andern Gedanken beschäftigt. „Und was für Fähigkeiten besitzen Sie sonst noch?“ fragte sie nach einer Pause im Tone wie vorhin.

„Ich kann sticken und Weißzeug nähen, feine Wäsche waschen und plätten, kochen und baden, verstehe mich auch auf Pug und Kleideranfertigen, stelle auch allerlei Phantastie-Artikel aus Perlen, Haaren, Draht u. s. w. her.“

„Sehr vielseitig!“ bemerkte die bleiche schwarzgekleidete Dame spitz, „als Kammermädchen werden Sie kaum die Hälfte dieser schätzenswerthen Talente zu entfalten Gelegenheit haben!“

„Ganz wie die gnädige Herrin über mich bestimmen werden,“ gab Lina mit feinem Lächeln zurück, und hatte die Freude, zu sehen, daß diese Bemerkung auf die Baronin einen günstigen Eindruck machte.

„Wie ist es mit dem Frisiren?“ fuhr die Letztere in ihrem Examen fort.

„Das ist das Einzige, was ich noch erlernen mußte,“ antwortete Lina, „ich hatte in meinem Heimathstädtchen keine Gelegenheit, mich in dieser Kunst auszubilden!“

„Nehmen Sie jeden Tag eine Stunde Unterricht bei unserm Friseur, dem Doktor Wachsmann, meine Kleine!“ ermahnte die Herrin, „und halten Sie das Journal „Die Coiffure“ mit. Die Haartouren sind das vorherrschende Element des Jahrhunderts. Vor der Haartucht erbleicht die Kleidermode und der Glanz des Goldes!“

Lina verbeugte sich. Kein Zug in dem hübschen kindlichen Antlitz verrieth das innerliche Lachen. Die zarte rosigte Baronin schien in dem Glauben befangen, etwas ungemein Geistreiches gesagt zu haben. Sie sah die rothlockige Gesellschafterin mit triumphirendem und fragenden Blicke an, als wolle sie sagen: „Nicht wahr? ich habe Recht mit meiner Behauptung.“

Die Andere zuckte jedoch nur leicht mit den Schultern, wie es eine ältere erfahrene Dame bei der kindischen Bemerkung eines Nachsichers thun würde, worauf Frau von Feilchenfeld zu dem jungen Mädchen gewandt fortfuhr:

„Kommen wir also zum Schluß, Fräulein Reymond! . . . Ich engagire Sie! Hören Sie, was in Kürze ihre Functionen sind: Bis 10 Uhr Vormittags dauert gewöhnlich meine Ruhe nach den Anstrengungen des verflohenen Tages. Um diese Zeit bringen Sie

mir die Chocolate. Bis 11 Uhr habe ich gefrühstückt und die Morgenzeitung gelesen. Von 11 bis 12 Uhr müssen Sie mir bei der Toilette behilflich sein. Ich bin dabei an ein gracioses leichtes Geplauder gewöhnt. Stoff dazu werden Sie finden, wenn Sie längere Zeit hier sind und sich gewöhnen, Alles, was in den Bereich Ihrer Sehkraft kommt, mit aufmerksamem Auge zu betrachten. Ich liebe es nicht, wenn meine Dienerschaft nur für das Thun und Treiben der Herrschaft Auge und Ohr hat und dabei thut, als ginge sie die übrige Welt nichts an. Um 12 Uhr muß der Wagen zu meiner Disposition stehen. Ich pflege um diese Zeit Einkäufe zu machen oder Visiten abzufragen. Spätestens um 2 Uhr bin ich zurück. Dann muß das Frühstück servirt sein und zwar, je nachdem mein Gemahl dienstfrei ist oder nicht, entweder in meinem Zimmer oder im Speisesaal. Darnach beginnt meine Gesellschafts-Toilette, wenn wir zur Mittagstafel Gäste erwarten. Andernfalls treibe ich Musik oder Sie spielen mit mir eine Parthie. Um 4 Uhr Mittagstafel. Nach Beendigung derselben ruhe ich ein Stündchen auf dem Diban. Dabei lesen Sie mir irgend etwas Hübsches vor oder ich besichtige das Modejournal oder illustrierte Zeitungen. Erst nach meiner Mittagsstilla nehme ich meinen Kaffee ein. Danach müssen Sie mich zur Oper ankleiden. Haben wir Gesellschaft, fällt selbstverständlich der Theaterbesuch aus und Ihre Dienstleistungen richten sich dann nach den Umständen. Gegen 11 Uhr speisen wir zur Nacht, worauf ich mich noch ein Stündchen mit Lectüre beschäftige, selbstverständlich müssen Sie sich eines ansprechenden Vortrages befleißigen. Um

Reisen sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen. — Bei der gestrigen Abreise von hier wurde Sr. Majestät eine großartige Ovation zu Theil. Schon mehrere Stunden vor der festgesetzten Zeit der Abreise Sr. Majestät hatte sich eine unabsehbare Volksmenge vor dem Kaiserlichen Palais, Unter den Linden, in der Thiergartenstraße und auf dem Potsdamer Platz, Spalier bildend, eingefunden, um dem zur Kur nach Ems fahrenden greisen Landesherren noch ein Lebwohl zuzuwinken und sich durch persönlichen Augenschein von der völligen Genesung Allerhöchstdeselben zu überzeugen. Immer zahlreicher wurde der Kreis der den Monarchen Erwartenden, und als endlich kurz vor 9^{1/2} Uhr die Kaiserliche offene Kalesche das Palais verließ und das tausendstimmige Hurrah der dort Versammelten zuerst ertönte, da pflanzte es sich brausend fort und fand auf dem ganzen Wege, den die Kaiserliche Equipage zu durchfahren hatte, ein vieltausendfaches donnerndes Echo. Namentlich war der brausende Jubel auf dem Potsdamer Platz beim Erscheinen des aus der Reichshauptstadt für einige Monate scheidenden Kaisers geradezu endlos und auf Aller Antlitz las man die freudige Ueberraschung über das rüstige und frische Aussehen Sr. Majestät. Auf dem Perron, vor dem der Kaiserliche Extrazug bereits gegen 9^{1/2} Uhr rangirt worden war, hatten sich inzwischen die Herren des zahlreichen Gefolges versammelt, denen vom Reisemarschall nach und nach ihre Plätze angewiesen und von denselben alsbald auch eingenommen wurden. Desgleichen waren auf dem Perron die hohen Militär- und Civil-Autoritäten der Reichshauptstadt erschienen. Kurz vor dem festgesetzten Abgange des Zuges — wenige Minuten vor 10 Uhr — betrat Se. Majestät, aus dem Kaiserlichen Wartesalon kommend, den Perron, wo Allerhöchstdeselben von der Gräfin v. Perponcher ein kostbares Niefenbouquet überreicht wurde; Seine Majestät, hierdurch sichtlich erfreut, dankte in huldvollen Worten der aufmerksamen Spenderin. Nachdem der Kaiser noch einige Worte mit den zur Verabschiedung auf dem Perron erschienenen Herren gewechselt und einige derselben in wahrhaft herzlicher Weise begrüßt hatte, wurde Seine Majestät in den Salonwagen geleitet, worauf das Signal zur Abfahrt ertönte und der Zug sich in Bewegung setzte.

Karlsruhe, 5. Juli. Nachdem beide Kammern des Landtags der Branntweinsteuervorlage zugestimmt, wurde die außerordentliche Session geschlossen.

Leipzig, 5. Juli. Für die Vernehmung der militärischen Sachverständigen wurde vom Oberreichsanwalte Tessenhoff der Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit gestellt. Der Gerichtshof zog sich zurück, um über diesen Antrag zu berathen. Der Zeuge, Gastwirth Haas aus Straßburg, hat sich in einem hiesigen Gastlokal erhängt.

Russland.
Petersburg, 5. Juli. Die afghanische Grenzcommission wird, nachdem Oberst Ridgeway aus London zurückgekehrt ist, wieder ihre Thätigkeit aufnehmen. Nach Informationen der „Deutschen Petersb. Zeitung“ sei alle Aussicht vorhanden, daß die Commission ihre

Aufgabe binnen Kurzem zu einer beide Theile befriedigenden Lösung führe.

England.
London, 4. Juli. Im Unterhause erklärte der Secretär für die Colonien, die Regierung habe sich eingehend mit der Frage beschäftigt, über den Waffen- und Getränke-Handel in den Schutzgebieten zu einem internationalen Abkommen zu gelangen. Die deutsche Regierung, in deren neuesten Schutzgebieten ein derartiger Handel an Eingeborene absolut verboten sei, habe ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, sich einem solchen Abkommen anzuschließen. Die dritte Lesung der irischen Strafrechtsbill wurde bis Donnerstag vertagt, die erste Lesung der irischen Bodengesetzbill angenommen und die zweite Lesung auf Montag angelegt. — Das Oberhaus nahm nach 2^{1/2} stündiger Debatte in dritter Lesung die irische Bodengesetzbill an.

Türkei.
Constantinopel, 5. Juli. Der Vicepräsident des Staatsrathes, Mahmud Pascha, ist zur Beschwichtigung der Bewegung nach Creta entsendet worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Juli.
— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirection Berlin mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für normalspurige Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung von Goldberg einerseits nach Löwenberg, andererseits nach Merzdorf und von Merzdorf nach Vollenhain beauftragt.

— Dem königlichen Kreis-Physikus Herrn Dr. Herrmann hier ist die Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Vandesbut commissarisch übertragen worden.

* Mit dem 1. Juli begann wieder der gesetzliche Steuer-Erlaß und zwar bleibt unerhoben: Die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 und die der Vorstufe zur Einkommensteuer für die Monate Juli bis ult. September, die Einkommensteuer der Stufe 1 im Juli und August und die der Stufe 2 im Monat Juli etc.

* Die Ziehung der 4. Klasse der 176. Preussischen Klassenlotterie beginnt am 26. Juli und dauert bis zum 13. August. Die Erneuerung der Loose muß, worauf wir wiederholt aufmerksam machen, unter Vorlegung des Loose der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 22. Juli, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

* Hinsichtlich der Quartier- und Naturalleistungen für die bewaffnete Macht treten vom 1. Juli ab, zu Gunsten der Leistungspflichtigen, einige Neuerungen durch Gesetz vom 21. v. M. in Kraft. So finden die Vorschriften in Bezug auf Umfang und Ausstattung der Quartiere für Officiere, Aerzte und Beamte nur in so weit Anwendung, als denselben entsprechen werden kann, ohne die Quartiergeber zur Aufwendung von Kosten zu nöthigen, welche die zu gewährenden Quartier-Entschädigungen überschreiten würden.

* Die letzten Tage herrschte große Hitze, besonders der gestrige Tag war sehr schwül. Gegen Abend über-

zog sich der Himmel, ein Gewitter brachte kleinen Regenguß, dem aber in der Nacht ein starker Niederschlag folgte. Heute ist die Witterung bedeutend abgekühlt.

* Ein Extrazug nach dem Niefengebirge wird am nächsten Freitag, als zum Beginn der Ferien, vom Freiburger Bahnhof in Breslau abgelassen. Der Zug hat in Dittersbach Anschluß nach Olaz und in Hirschberg nach Schmiedeberg. Das übliche Freigepäd wird aemährt.

(Strafkammerurtheil vom 5. Juli c.) Ein hiesiges Dienstmädchen hatte ihrer Collegin aus dem Kleide eine Mark entwendet, und nachträglich, als der Diebstahl gemerkt worden, das Markstück in's Bett der Bestohlenen gelegt. Vom Schöffengericht wurde sie am 23. März c. zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wird verworfen. — Ein Lohnfuhrerunternehmer aus Löwenberg ist angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen herbeigeführt zu haben. Der Sachverhalt stellt sich, wie folgt: Seit 1/2 Jahren war beim Angeklagten ein Kutscher im Dienst. Dieser schlief in einem Raume neben dem Heuboden. Im November vor. Jahres hatte der Kutscher sich etwas angetrunken und kam anstatt zu seiner Lagerstätte auf den Heuboden und stürzte hinab. Von der Frau des Angeklagten wurde dieser Vorfall bemerkt und sofort nach einem Arzt geschickt. Dieser konnte jedoch an diesem Abend nichts ausrichten, da der Kutscher um sich schlug; auch im Uebrigen ließ die ganze Handlungsweise denselben annehmen, daß er nicht gefährlich verletzt sein konnte; er sang z. B. noch das Lied: „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang.“ Nachträglich stellte sich jedoch die Gefährlichkeit der bei dem Sturz erlittenen Verletzungen heraus und am 17. März c. erfolgte der Tod des Mannes. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln außer Acht gelassen, da er den Heuboden nicht abgeperrt hat. Der Gerichtshof erkennt unter den obwaltenden Umständen, weil es nur der Trunkenheit des Kutschers zuzuschreiben, daß das Unglück geschehen ist, auf Freisprechung. — Zwei Maurer aus Petersdorf resp. Schreiberebau und ein Zimmermann aus Hartenberg hatten im December v. J. den Auftrag, 57 Antr. Nutzholz, welches dem Herrn Tiefisch hier selbst gehörte, im Walde an den Fahrweg zu schaffen. Sie eigneten sich die Hälfte der Unterlagen und der Seitenpfähle an, weshalb Jeder mit 3 Tagen Gefängniß wegen Unterschlagung vom Schöffengericht zu Hermsdorf u. R. belegt wurde, wogegen sie Berufung einlegten. Heut werden sie nicht wegen Unterschlagung, sondern wegen Diebstahl in genannte Strafe verurtheilt. — Ein Arbeiter und Drechsler aus Krosdorf hatte im Februar c. die zwangsweise Verfeigerung seiner Habsgüter zu erwarten. Er unterschrieb eine Quittung mit dem Namen seiner Gläubigerin und erlangte dadurch die Aufhebung der Verfeigerung. Er erhält unter Annahme mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung eine Gefängnißstrafe von vier Wochen. — Ein Fleischer aus Kupferberg entwendete im Mai c. einem Fleischermeister in Wernersdorf aus dessen verschlossener Scheuer mittels Einbruchs 2 Felle, er wurde jedoch bei Verkauf derselben aufgegriffen. Er wird unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von der Staatsanwaltschaft war 1 Jahr Gefängniß in Antrag gebracht worden.

— Bei der Salzbrücke in Warmbrunn führt ein Fußweg an einer Gerberei vorüber am Heidewasser entlang nach der Kurpromenade. Dort, also dicht an einem viel benutzten Wege, wurden neulich fünf Knaben beobachtet, welche sich in Costüm Adams vor dem Sündenfall im sechsten Wasser tummelten und sich auch durch die Vorübergehenden in ihrem Vergnügen keineswegs stören ließen. — Für die badelustige Jugend Warmbrunn dürfte sich wohl ein geeigneterer Platz finden lassen.

□ Straupitz, 6. Juni. Nächsten Sonntag, Abends 7^{1/2} Uhr, veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr im Reichsgarten ein Sommervergnügen. Aus dem festgestellten Programm entnehmen wir Folgendes: 1. Concert von der Hirschberger

2 Uhr Nachts begeben wir uns dann zur Ruhe. Haben Sie Alles wohl verstanden, mein Kind?
„Sehr wohl, Frau Baronin!“
„Und werden Sie Alles zu meiner Zufriedenheit durchführen?“
„Ich habe Schwereres geleistet, Frau Baronin.“
„Schwereres, aber sicher nicht Feineres!“ bemerkte die Gesellschafterin.
„Nun — ich denke, Sie werden sich Mühe geben und hübsch artig sein, Fräulein Raymond! Sie erhalten für Ihre Dienstleistungen jährlich 400 Thaler Gehalt und freie Station. Wenn Sie treu und anhänglich und mir ergeben sind, haben Sie alljährlich zu Weihnachten noch eine besondere Gratification zu erwarten.“
Lina verbeugte sich.
„Ich werde thun, was in meinen Kräften steht, um mir die Zufriedenheit der Frau Baronin zu erwerben,“ gab sie in sehr ehrerbietigem Tone zurück.
„Nun gut! . . . Ich glaube Ihnen! . . . Diese Dame hier ist meine Gesellschafterin, Fräulein Undine von Sommer, gegenwärtig nur zum Besuch hier. Etwaige Wünsche des gnädigen Fräuleins berücksichtigen Sie wohl auch, soviel in Ihren Kräften steht.“
„Ganz gewiß, Frau Baronin!“
„Die Susanne, unser Stubenmädchen, wird Ihnen das Zimmer anweisen. Es liegt dicht neben unserem Schlafzimmer. Heute und morgen nehme ich Sie noch nicht in Anspruch. Sie müssen sich einrichten!“
„Die Frau Baronin sind außerordentlich gütig,“ erwiderte das angehende Kammermädchen mit einer nochmaligen Verbeugung und einem dankbaren Aufblick.

„Oh!“ rief die junge Baronin lächelnd, „ich bin immer gütig gegen meine Leute; wenn diese es nur immer anerkennen wollen; nicht wahr Fräulein Undine?“
Die Gesellschafterin verzog ihr bleiches Gesicht zu einem matten Lächeln.
„Viel zu gütig, Frau Baronin! mehr denn zu gütig! Sie vermöhen die Leute vollständig.“
Frau von Feilschensfeld winkte lächelnd mit der Hand.
„Es liegt in meiner Natur, tolerant und liebenswürdig zu sein! ich kann nicht anders. Nun, Lina! Du bist also engagirt und mit nächstem Montag beginnt Dein Dienst!“
Das junge Mädchen schritt mit einer Verbeugung zur Thür hinaus. Dieselbe hatte sich kaum geschlossen als die Baronin mit einem lächelnden Blick auf ihre Gesellschafterin sagte:
„Da hätte ich also doch einmal ein Kammermädchen nach meinem Geschmack gefunden!“
Fräulein Undine gab, mit einem zweideutigen Lächeln die Schultern zuckend, zur Antwort:
„Es läßt sich über den Geschmack einmal nicht streiten, Frau Baronin! . . . ich an Ihrer Stelle würde doch nicht gleich das erste beste Mädchen zum Range einer Kammerjungfer erheben. — Was ich sagen wollte — haben Sie einen Blick auf die Hände der jungen Proletarierin geworfen?“
„Nein, Fräulein von Sommer! ich pflege nur das Gesicht, nie die Hände oder Füße derjenigen Personen mit denen ich spreche, zu betrachten!“
„Gleichviel, man wirft doch einmal einen Blick auf sonstige Aeußerlichkeiten eines Menschen, den man seines

näheren Umganges würdigt. Ich meine nur, hätten Sie zufällig die Hände Ihrer neuen Jose angesehen, so hätte Ihnen eine gewisse Plumpheit der Formen und jene bräunliche Färbung, welche an Intimitäten mit Heerd und Sonne erinnert, unmöglich entgehen können.“

Die Baronin lächelte. „Wir können unmöglich alle so hübsche Hände haben, wie Sie, Fräulein v. Sommer!“ gab sie zurück; „indessen — Scherz bei Seite! das Mädchen gefällt mir! es liegt etwas Frisches, Gesundes in dieser Natur und ich liebe das. Sie scheint an Arbeit gewöhnt, eine seltene Eigenschaft bei den Josen. Ich verspreche mir viel Gutes von Lina Raymond!“

Diese hatte sich im Hinausgehen an Susanne, das Stubenmädchen, mit der Bitte gewandt, ihr das für sie bestimmte Zimmer zu übergeben, und nach wenigen Augenblicken sah sich Lina in einem comfortabel eingerichteten Stübchen. Freundliche Tapeten in hellen Farben bedeckten die Wände. Kleiderschrank, Wäsche- spinde, Trümeau, Sopha, Stühle, Tisch und Wasch- Toilette waren durchweg neu und vom besten Mahagoniholz.

An den Wänden glänzten Dellandschaften in stark vergoldeten Rahmen und auf den zur Rechten und Linken des Trümeaus befindlichen Consolen zeigten sich rothe vergoldete Thontöpfe, aus welchen Sphेरanten emporkletterten, die mit ihrem grünen Blätterreichthum die goldene Einfassung des Spiegels in anmuthiger Weise überwucherten.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtcapelle; 2. Zapfenstreich mit Gebet, ausgeführt von der Concertcapelle und den Tambours der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter bengalischer Beleuchtung des Gartens; 3. Tanz nach Belieben. Soweit bekannt, sollen die Tanzpausen durch Couplets, sowie durch Vorträge der neu gegründeten Sängervereinigung möglichst ausgefüllt werden. Das Entree ist für Vereinsmitglieder und deren Angehörige auf 20 Pf. pro Person, für Gäste auf 30 Pf. festgesetzt, und wollen wir hierbei nicht unerwähnt lassen, daß der Reinertrag zur Gründung eines Fonds zur Anschaffung eines Mannschaftswagens für die 2. Spritzen-Abtheilung bestimmt ist.

— Eine neue Section des R.-G.-V. hat sich in Seifershau gebildet — die 55. Dieselbe zählt ca. 30 Mitglieder. Vorsitzender ist Herr Gemeindefchreiber Hoffmann.

— In Greiffenberg wurde am Montag früh der vor etwa zwei Monaten dajelbst entsprungene Untersuchungsgefangene Cigarrenmacher Dpitz aus Kleinröhrsdorf durch den Genarmen Herrn Koop aus Liebenthal gefesselt in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Dpitz war nach seiner Entweichung bis in die Schweiz geflüchtet, dort aber wegen mangelnder Legitimationspapiere ausgewiesen worden und nach seinem Heimathsorte Kleinröhrsdorf zurückgekehrt. Er hielt sich beim dortigen Nachtwächter auf, verbarg sich auf dem Heuboden und floh bei seiner Verhaftung bis auf das Dach. — Das bestbekannte Diebelsche Hotel „Zum goldenen Greiß“ hier selbst ist durch Kauf für den Preis von 54,000 Mk. in die Hand des Deconomen Herrn Lürck in Bunzlau übergegangen.

□ Goldberg, 4. Juli. Heute Morgen fand im Beisein sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen ev. Stadtschule, sowie je fünf Schüler resp. Schülerinnen aus jeder Klasse die feierliche Einführung des Herrn Lehrer Weise in sein hiesiges Amt durch den königlichen Localschulenspector, Herrn Pastor prim. Knönagel, statt. Derselben ging eine begrüßende Ansprache seitens des Herrn Localschulenspectors voraus und folgte eine Conferenz mit dem Lehrer-Collegium. Mit dem Eintritt des Herrn Lehrer Weise in sein hiesiges Amt ist das Lehrer-Collegium an unserer evangel. Stadtschule wieder vollständig und zählt zur Zeit 12 Lehrer und 2 Lehrerinnen. — Der großen Hitze wegen fiel gestern und heute Nachmittag in den evangel. Schulen der Unterricht aus.

— Wie aus Waldenburg berichtet wird, hält der schlesische Schützenbund dajelbst am 17. und 18. Juli einen Schützenfest ab. Am Sonnabend, den 16. Juli, findet der Empfang der Gäste seitens der Waldenburger Gilde, am Sonntag Vormittag die Delegirtenversammlung und ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Der Sonntag Nachmittag und der Montag sind für die Abhaltung des Festschießens in Aussicht genommen worden und am Dienstag soll noch ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Fürstenstein unternommen werden.

— In Langenau bei Ratscher wurde in der Nacht zum Sonntag das aus Mauerwerk und Eisen hergestellte Geländer der Verbindungsbrücke Krosfeld-Langenau von rucklosen Händen zertrümmert und das Material in's Wasser geworfen. Der dadurch verursachte Schaden ist so bedeutend, daß selbst ein Theil des Oberbaues wird neu hergestellt werden müssen.

— In den Anlagen zu Charlottenbrunn wurden im Frühjahr das Kronprinzendenkmal in seinem Postament und einige andere den Anlagen zur Zierde gerechnete Gegenstände in rohester Weise zerstört. Man glaubte damals, es seien die Motive der That rohester Bandalismus gewesen, doch ist jetzt durch die Verhaftung eines noch jungen Menschen Licht in diese Sache gebracht worden. Derselbe erzählte, daß er während der Dauer einer einjährigen Gefängnißhaft einen „Freund“ erworben habe, der 1 1/2 Jahr sitzen mußte. Der habe ihm anvertraut, daß für ihn nach Abbüßung der Strafe gesorgt sei, indem er unter dem Sockel des Denkmals Geld und Goldsachen versteckt habe. Diese Schätze wollte nun der mit dem Geheimniß Vertraute heben und riß die Steine des Sockels auseinander. Ob er sie wirklich gefunden, davon verlautet nichts.

— In Liegnitz sah am Sonntag Abend ein Schuhmachergeselle mit seiner Braut auf einer Bank auf dem Ausstellungsplatze, als er plötzlich von hinten am Halse gefaßt und ihm nach der Uhr gegriffen wurde. Woller Schreck sprang er auf und wehrte sich energisch gegen den Angreifer, während das Mädchen um Hilfe schrie. Obgleich einige Leute sofort herbeieilten, so gelang es dem Strolche doch zu entkommen.

* Breslau stellt mit seiner Viertelmillion Einwohner (von denen mindestens zehn Procent zu denjenigen Gesellschaftsklassen gehören, welche sich in der Lage befinden, eine Sommerfrische aufzusuchen), einen sehr nennenswerthen Theil der Sommergäste in unsere Gebirgsorte. Die Wahl „wohin“ wird denselben jetzt dadurch erleichtert, daß ihnen eine Auskunftsstelle des Riesengebirgsvereins (Breslau, Vorwerkstraße 74 II.) zur unentgeltlichen Benutzung freisteht, bei welcher sie außer Gebirgsreise (Touristen-) Pläne, durch ein wohlinformirtes Vereinsmitglied aufgestellt, auch Wohnungen in den verschiedensten Gebirgsorten nachgewiesen, sowie Unterbringung erhalten, welcherlei Vorzüge der eine Ort

vor dem andern hat, bezw. wo sie ihre Wünsche oder Bedürfnisse am besten erfüllt hoffen dürfen; denn nur Wenige lehnen gern regelmäßig an denselben Ort zurück, die meisten wünschen vielmehr Abwechslung. Außer den Breslauer Einwohnern wenden sich auch viele von anderen Orten in der Provinz brieflich an die erwähnte Stelle. — Ihre Entschlieung für irgend einen Ort treffen die Sommerfrischefuchenden gewöhnlich erst dann, wenn sie neben den sonstigen örtlichen Verhältnissen der in Aussicht genommenen Gebirgsorte auch die Preise für Wohnung, Betten, Beköstigung u. s. w. erfahren. Im Interesse der Vermietter in den Gebirgsorten dürfte es somit sehr liegen, wenn sie ihre Sommerwohnungen nach Lage im Orte, Größe der Zimmer, Zahl der Betten und sonstige Verhältnisse, z. B. Waldnähe, Beköstigungsangelegenheiten unter Angabe der einzelnen Preise an die R.-G.-V.-Auskunftsstelle Breslau, Vorwerkstraße 74 II. schriftlich einsenden und diese Anzeigen etwa von 2 zu 2 Wochen erneuern würden, um Zweifel über inzwischen eingetretene Veränderungen zu begegnen.

— Der in Würzburg verhaftete und nach Breslau gebrachte Student Markuse ist am Sonnabend gegen Caution freigelassen worden. Die Verhaftung erfolgte nur wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung und nicht wegen Hochverraths, wie es früher hieß.

— Am Sonntag Nachmittag sprang in Glogau der im dortigen Armenhause untergebrachte Bäcker Meyer gegenüber der Gerberei in die Oder und fand den von ihm gesuchten Tod. Meyer war einige vierzig Jahre alt. — Im städtischen Freibade hat sich am Montag ein Dieb an Kleiderstücken vergriffen, die er Abends in der zehnten Stunde in der Teichstraße zu verfilbern suchte. Statt Silber- und Nickelmünzen bekam er Eisen, da er festgenommen und hinter Schloß und Riegel gefaßt wurde.

* Die Fleischer-Znnung zu Grottkau hat die polizeiliche Genehmigung zum Bau des Schlachthauses erhalten, und der Bauunternehmer Neugebauer aus Tharnau, welcher bei der Submission die Maurerarbeiten erstanden, hat bereits mit dem Bau begonnen.

— In Bolatitz bei Ratibor wurde wegen eines Restbetrages von 5 Pf., sage und schreibe: fünf Pfennige, von einem Rechtsanwalt die Execution gegen eine Dominialarbeiterin beantragt und auch vollführt. Die Arbeiterin hatte dem betreffenden Rechtsanwalt an Gebühren 52,45 Mk. durch Postanweisung gesandt, hatte aber bei Einzahlung des Geldes den vom Geldempfänger zu zahlenden Abtrag von 5 Pf. nicht mitgeschickt, worauf, ohne daß von der armen Frau dieses große Kapital vorher eingefordert worden wäre, ein Ratiborer Gerichtsvollzieher die 5 Pf. abholte, auch 9 Mk. Gebühren dafür liquidirte.

— Am Sonntag Nachmittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Stellenbesizers Kuz in Kopain ein. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß noch die Gehöste des Scholzen Michalski und Stellenbesizers Kzepus total niederbrannten. Fünf Spritzen kamen nach und nach zur Brandstelle. Den drei Besitzern ist außer ihrem Vieh Alles verbrannt, auch das frisch geerntete Heu, sowie dem Scholzen Michalski ein Schwein. Keiner der Abgebrannten ist verfehrt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. gefülligt, pro Juli-August 66—65,70 Gd., pro August-September 66,50 Gd., pro September-October 67,00 Gd., — Roggen pro Juli 122,00 Gd., pro Juli-August 122,00 Gd., pro September-October 129,00 Gd., October-November 131,00 Gd., November-December 132,00 Gd., — Rüböl pro Juli 52,00 Br., pro September-October 51,00 Br., Zink: fest.

Breslau, 5. Juli. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/2 bez., Ungarische Papierrrente 70 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 81 1/2 bez., n. Gd., Russische 1884er Anleihe 96 1/2 bez., Desterreichische Credit-Actien 45 1/2 bez., Vereingte Königs- und Laurahütte 79 1/2—78 1/2—79 1/2 bez., Russische Waluta 181 1/2 bis 180 1/2—180 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56—55 1/2 bez., Russische 4 1/2 innere Anleihe —, Donnersmarchhütte 36—36 1/2—36 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 1/2—48 1/2 bez.

Bermischtes.

Aus Myslowitz wird eine heitere Geschichte berichtet, welche am Donnerstag an der galizisch-russischen Grenze bei dem Dorfe Slupna passirt ist. Eine österrreichische Bauernfrau mit einem Säugling an der Brust hütete am Ufer des Grenzflusses Przemia ihre Ziege und ihre Gänse schwammen auf dem Flusse herum. Einige Gänse geriethen hierbei über die Grenze hinaus, auf das russische Ufer. Kurz entschlossen watete die Frau durch das Wasser, um ihre Gänse zurückzutreiben, wird aber hierbei von einem im Gebüsch lauernden Grenzcossaken abgefaßt. Um die Frau und die Gänse auf die Zollkammer nach Modrzejow zu schaffen, gab der Grenzcossak einen Signalschuß ab, erreichte damit aber gerade das Gegentheil, denn es kamen zwar einige andere Cossaken herbei, aber die Gänse waren, durch

den Schuß verschreckt, nach dem galizischen Ufer zurückgeflogen. Als nun der Cossak ohne die „Gänsebraten“ die Frau mit ihrem Kinde zu dem Zollkammer-Director nach Modrzejow brachte, erhielt er von dem Deputirten einen gepfefferten Verweis und die Frau wurde sofort über Myslowitz nach Oesterreich entlassen.

Berlin, 4. Juli. Der Lustschiffer Damm, welcher am gestrigen Nachmittage mit seinem Ballon eine Auffahrt von dem alten Ley'schen Brauereiausgang in der Schönhauser Allee aus unternahm, entging nur durch einen Zufall einer Katastrophe. Infolge des geringen, nordöstlichen Windes vermochte Damm nicht über Berlin wegzukommen und mußte schließlich, nachdem er bis zur eintretenden Dämmerung über dem Häusermeer geschwebt, in der Stadt selbst eine Landung versuchen. In der Nähe der Ziegelstraße entging er nur mit Mühe einer Collision mit Schornsteinen und Dächern und sank schließlich mit rapider Schnelligkeit in der Nähe der Weidendammer Brücke — glücklicherweise auf einen dort vor Anker liegenden Kahn. Die Besatzung desselben leistete dem Lustschiffer und einem in der Gondel noch befindlichen Passagier thatkräftige Hülfe und beugte so einem sicher sonst erfolgten Sturz in die Spree und seinen Consequenzen vor. Diese Scene hatte starke Zuschauermassen am Kupfergraben versammelt, die sich erst zerstreuten, als man den Ballon entleert und völlig geborgen hatte.

Berlin, 5. Juli. Heute Nacht ist in der hiesigen in der Wasserthorstraße gelegenen Hamburg-Berliner Jalouste-Fabrik ein großes verheerendes Feuer ausgebrochen. Die Lagerräume und Werkstätten der Fabrik sind total ausgebrannt, darunter allein für 20 000 Mark Holzvorräthe. Erst gegen Morgen war das Feuer gedämpft. Die Entstehungursache ist unbekannt. Der Schaden ist größtentheils durch Versicherungen gedeckt. Ueber 100 Arbeiter sind durch dieses Feuer brolos geworden.

— In einer Berliner Wellblech-Fabrik werden gegenwärtig mehrere Hundert Bahnwärterhäuschen aus Wellblech angefertigt. Diese Häuschen, die in der Größe der bisherigen alten Holz- oder Steinhäuser ausgeführt werden, sind inwendig mit Holz ausgefächelt und an der Außenseite mit Delfarbe gestrichen. Sie sind mit einer Thür und zwei Fenstern versehen und enthalten je einen eisernen Ofen. Die Anfertigung der Wellblechhäuschen geschieht auf Bestellung verschiedener preussischer Eisenbahn-Verwaltungen. Vor den alten Wärterhäuschen haben sie den Vorzug, daß sie sehr wenig Reparaturen verurursachen und, da sie auch zerlegbar sind, mit Leichtigkeit von einem Platz zum andern befördert werden können.

Der jetzt in Spandau ansässige Scharfrichter Julius Kraus hat am Sonnabend früh in der Stadt Duisburg an der holländischen Grenze eine Hinrichtung vollzogen. Tags zuvor in aller Frühe verließ er mit seinen Gehilfen Spandau, um sich nach dem genannten Orte zu begeben. Der Delinquent war ein wegen Mordes zum Tode verurtheilter Tischler Johann Overkamp aus Wesel.

Pest, 5. Juli. Nach weiterer Meldung aus Fasz-Berech erfolgte die Dynamitexplosion durch die fehlerhafte Handhabung einer Bixfordzündschur. Es wurden 8 Personen getödtet und 40, darunter 27 schwer, verwundet. Der Honvedminister hat sich sofort mit Aerzten nach Fasz-Berech begeben.

— In Paris hat am Freitag ein furchtbarer Anprall auf dem Orleans-Bahnhof stattgefunden. Der Blitzzug aus Bordeaux, welcher um 12 1/2 Uhr anlangen sollte, kam erst um 1 1/2 Uhr im Bahnhof an. Derselbe bestand ausnahmsweise aus drei Wagen ohne einen einzigen Reisenden. Der Zug brauste mit vollem Dampf in den Bahnhof und die Maschine stieß so heftig auf den Brekstopf, daß dieser in Stücke zerschnellte. Hierauf drang die Maschine weiter vor, durchstieß die erste Mauer des Bahnhofes und gelangte bis in dessen Inneres. Die Maschine, der Tender und der Lastwagen sind in tausend Stücke zerschnitten und verbogen. Die zwei Personen- und der Speisewagen halten zwar noch zusammen, sind aber stark zugerichtet. Der Lokomotivführer Guinet ist schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft worden; sein Bewußtsein hat er nicht wiedererlangt. Auch der Zugführer und der Heizer sind schwer verletzt, ebenso ein Kellner des Speisewagens. Zwei andere Angestellte sind mit geringen Verletzungen davongekommen. Allgemeines Staunen erregt es, daß der Zug die ziemlich starke Mauer durchbrechen konnte.

Hinter den Coulissen des Mädchen-Pensionats. Verkäuferin: „Sie wünschen wieder ein Viertel rohen Schinken, Frau Professor?“ Pensionatsdirectorin: „Ja, und ein halbes Viertel Mettwurst; heute feiern nämlich zwei meiner Damen Geburtstag, da geht's immer ein bißchen toll zu.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruxbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Ein nüchtern, erfahrener, ruhiger und bescheidener
Maschinenführer,
 welcher mit Dampfseifen und Dampfmaschinen vollständig vertraut ist, wird für ein größeres Stabtablissement zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehalts-Ansprüchen und Personal-Mittheilungen an A. E. postlagernd Friedeberg a. Luis.

Ein Antscher,
 mit der Ackerarbeit vertraut, findet bald Stellung.
Conrad,
 Kramka-Gut, Schmiedeberg.

Aufgebot!
 Vermisst wird seit dem 11. Juni d. J. der trunksüchtige Hofbesitzer **Eduard Thiesen** aus **Weslingen** bei Danzig. Derselbe hat sich aus Leipzig, Kr. Jauer, am genannten Tage entfernt und ist seitdem keine Spur mehr von ihm zu finden. Derselbe ist geboren am 11. Januar 1848, großer und starker Statur, Haare blond, trägt blonden Schnurrbart und spricht westpreussisches Volksdialekt.
 Bekleidet war er mit braunem Rock, dunklen Beinleibern, Halbstiefeln und baumwollenem, gestreiftem Halstuch, sowie schwarzweißem Strohhut. Wer über den Vermissten Auskunft zu geben weiß, wolle dies melden bei Herrn Polizeirath **Schwoch** in Breslau oder Pastor **Hahn** in Leipzig.

Echter Mops
 zu verkaufen.
Wilenberg, Perischdorf.
 Als wirksamstes Insertions-Organ für hiesige Gegenden ist das
Schömberger Wochenblatt,
 Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtzdorf, Kragbach, Leuthmannsdorf, Albenndorf, Berthelsdorf, Obertelsdorf, Trautliebisdorf, Rindelsdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf
 bestens empfohlen!
 Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. — 4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III. — 6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Behändigungsscheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheinigungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13. Acten-Rotuli. — 14. Acten-Etiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Arbeitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher. — 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Aushang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse. — 24. Androhnungs-Verfügung. — 25. Executions-Bollstreckungs-Verfügung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhnungs-Verfügung. — 27. Executions-Geldstrafe-Bollstreckungs-Verfügung. — 28. Behändigungs-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33. Protokolle bei Revision der Maaße, Gewichte u. — 34. Transportzettel. — 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A. — 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine. — 40. Nachweisung der gekörten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. — 42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Ecke der Schulstraße u. Promenade
 (Möhren-Ecke).

Es wird gebeten, **Insertionsaufträge** für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

29. Schildauerstraße 29.
 Ein Laden ohne Wohnung zu vermieten und Oktober zu beziehen.

Schützenstraße 22
 ist eine größere Etage mit allem Zubehör, Gartenb., auf Wunsch mit Stall u. Remise, der Part.-Wohnung dazu, am 1. Oktober zu verm.

Quartal
 der **Schuhmacher-Zinnung** von Hirschberg und Umgegend findet künft. **Montag, den 11. Juli, im „langen Hause“** statt, wozu alle Collegen freundlichst eingeladen werden.

Auf die Bekanntmachung einer Königl. Regierung zu Liegnitz, worin Meister außer der Zinnung vom 1. Juli d. J. Lehrlinge zu halten nicht weiter berechtigt, machen wir nochmals aufmerksam.
 Collegen, welche der Zinnung beizutreten beabsichtigen, wollen ihre Anmeldung bis 10. d. M. beim unterzeichneten Obermeister **G. Kluge,** Greiffenbergerstraße 34, einreichen.

Meteorologisches.
 6. Juli, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 728 $\frac{1}{2}$ m/m (gestern 729 $\frac{1}{2}$). Luftwärme +11° R. Niedrigste Nachttemperatur +8 $\frac{1}{2}$ ° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Altkatholische Gemeinde.
 Zur Feier der Anwesenheit unseres hochverehrten Herrn Bischof **Dr. Reinkens** ist Folgendes festgesetzt: **Freitag, den 8. d. M.,** Morgens 9 Uhr 48 Minuten: Empfang auf dem Bahnhofe; Abends 7 Uhr, allgemeine, Jedem zugängliche Versammlung im Concerthause. **Sonnabend, den 9. d.:** Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Religionschüler in der Kirche; Abends 7 Uhr geselliges Zusammensein. **Sonntag, den 10. d.,** Morgens 9 Uhr: Festgottesdienst und Firmung; Nachmittags 2 Uhr: Festessen, à Couvert 2,00 Mk.
Festprogramm sind bei den Herren Polizei-Inspector **Sagawe,** Sutfabrikant **Hartig** und Cigarrenfabrikant **Smital** zu haben. Wir laden zu dieser Feier nicht allein unsere Gemeindeglieder, sondern auch die Freunde unserer Bewegung hierdurch ergebenst ein.
Der katholische Kirchenvorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft.
Sagawe. 1979

Auf der Durchreise.
Concerthaus.
Donnerstag, den 7. Juli, Abends 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
des Hypnotiseurs Albin Krause,
 Inhaber der Medaille für Kunst und Wissenschaft, verliehen vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha.
 Eintrittspreis: Nummerirter Sitz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **L. Petzoldt:** nummerirter Sitz 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 75 Pf.
Alles Nähere siehe Plakate. 1976

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, den 7. Juli:
 Auf vielseitiges Begehren zum 3. Male:
Goldfische.
 Lustspiel-Rohität von F. von Schönthan.
Freitag, den 8. Juli (neu einstudirt):
Zilli, oder: Der neue Hauslehrer. Lustspiel.
 In Vorbereitung:
Die Braut vom Rhast.
Ernst Georgi. 1974

Sonnabend, den 9. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,
CONCERT
 in der evang. Kirche zu Warmbrunn zum Besten des dortigen „Daheim“. Eintrittskarten à 50 Pfg. bei den Herren Buchhändler **Liedl,** Apotheker **Castelsky,** Kaufmann **Voigt,** Cantor **Senfleben** und im **Hôtel de Prusse.**

Im Verlage von **Paul Oertel,** Hirschberg i. Schl., ist erschienen:
Erdmannsdorf.
Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.
 Von **Th. Domat,** stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.
 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.
Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneifenau. Erdmannsdorf unter Gneifenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillertalser; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Berliner Börse vom 5. Juli 1887.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|--|------------------------|---|-------------------------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 10 Fres.-Stücke | 16,21 | Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115 | 4 $\frac{1}{2}$ 114,60 |
| Imperials | — | do. do. X. rück. 110 | 4 $\frac{1}{2}$ 111,30 |
| Oesterr. Banknoten 100 fl | 161,00 | do. do. X. rück. 100 | 4 102,00 |
| Russische do. 100 R. | 180,90 | Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert. | 4 $\frac{1}{2}$ 103,10 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 105,10 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 106,80 | do. do. rück. à 110 | 4 $\frac{1}{2}$ 110,75 |
| Preuss. Cons. Anleihe | 4 106,30 | do. do. rück. à 100 | 4 101,50 |
| do. do. | 3 $\frac{1}{2}$ 99,90 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldsscheine | 3 $\frac{1}{2}$ 99,90 | Breslauer Disconto-Bank | 5 91,50 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 104,40 | do. Wechsel-Bank | 5 $\frac{1}{2}$ 99,75 |
| do. do. | 3 $\frac{1}{2}$ 99,25 | Niederlausitzer Bank | 5 91,10 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 115,60 | Norddeutsche Bank | 6 $\frac{1}{2}$ 143,50 |
| do. do. | 4 104,60 | Oberlausitzer Bank | 5 $\frac{1}{2}$ 105,00 |
| Bommerische Pfandbriefe | 3 $\frac{1}{2}$ 97,80 | Oesterr. Credit-Actien | 8 $\frac{1}{2}$ — |
| Posenische do. | 4 101,75 | Bommerische Hypotheken-Bank | 0 58,25 |
| Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe | 3 $\frac{1}{2}$ 99,00 | Posenener Provinzial-Bank | 6 $\frac{1}{2}$ 115,30 |
| do. landschaftl. A do. | 3 $\frac{1}{2}$ 98,00 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 5 $\frac{1}{2}$ 105,75 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 $\frac{1}{2}$ — | Preuss. he. Centr.-Bod.-C. | 8 $\frac{1}{2}$ 135,40 |
| Bommerische Rentenscheine | 4 103,90 | Preussische Hypoth.-Verf.-A. | 5 $\frac{1}{2}$ 99,80 |
| Posenische do. | 4 — | Reichsbank | 6 $\frac{1}{2}$ 135,90 |
| Preussische do. | 4 103,60 | Sächsische Bank | 5 $\frac{1}{2}$ 112,50 |
| Schlesische do. | 4 103,60 | Schlesischer Bankverein | 5 108,25 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 90,80 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 $\frac{1}{2}$ 154,00 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 3 $\frac{1}{2}$ 54,10 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebank | 5 130,75 |
| Deutsche Gr. Cb. Pfdbr. | 3 $\frac{1}{2}$ 96,20 | Berliner Pferdebank (große) | 10 $\frac{1}{2}$ 275,00 |
| do. do. IV | 3 $\frac{1}{2}$ 96,20 | Braunschweiger Zute | 6 139,50 |
| do. do. V | 3 $\frac{1}{2}$ 91,10 | Schlesische Leinen-Ind. Kramka | 7 123,50 |
| Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110 | 5 113,00 | Schlesische Feuerversicherung | 80 1825 |
| do. do. III. rück. 100 | 5 106,75 | Ravenshg. Spin. | 7 193,75 |
| do. do. V. rück. 100 | 5 106,75 | Bank-Discount 3 $\frac{1}{2}$ %. — Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ %. Privat-Discount 2 $\frac{1}{2}$ %. | |
| do. do. VI. | 5 106,75 | | |